der Knecht eben einen Krug Bier heimlich herauf tragen. Als sie noch spät bey Nacht in die Küche kam, hatten die Mägde sich einen Eyerkuchen gemacht. Als sie die Stallungen durchwanderte, standen die Kühe tief in Koth, und die Pferde hatten anstatt des Hafers nur Heu, und waren nicht gestriegelt. So hatte sie alle Tage einen andern Fehler abzustellen.

Nachdem das Jahr herum war, ging sie mit dem Kästchen zum Einsiedler, und sagte vergnügt: »Alles geht nun besser. Laß mir aber das Kästchen noch ein Jahr; es enthält gar ein treffliches Mittel.«

Da lachte der Einsiedler, und sprach: Das Kästchen kann ich Euch nicht lassen; das Mittel aber, das darin verborgen ist, sollt Ihr haben.« Er öffnete das Kästchen, und sieh, es war nichts darin, als ein weißes Blättlein Papier, auf dem geschrieben stand:

»Soll alles wohl im Hause stehen,
So mußt Du selber wohl nachsehen.«

78. Der bethende Prinz.

Ein Prinz flüchtete sich zur Zeit des Krieges vor dem Feinde, und nahm Niemand mit sich, als einen einzigen alten Diener. Um nicht erkannt zu werden, waren Beyde gar nicht kostbar, sondern nur sehr einfach gekleidet.

Eines Abends spät kamen sie nun zu einem abgelegenen Bauernhof im Gebirge, und blieben da über Nacht. Der Prinz konnte aber nicht schlafen, es war ihm sehr bange vor dem Feinde, und überdieß ging ihm das Geld aus, mit dem er sich in der Eile nicht hinreichend versehen hatte. Er stand daher in der Nacht auf, knieete in der einsamen Kammer nieder, und bethete lange im Stillen. Da ihm aber das Herz gar so schwer war, so sagte er einmahl mit einem tiefen Seufzer und lauter Stimme: »O Gott, erbarme Dich eines armen Prinzen!«

Diese Worte hörte der Bauer, und sprach am Morgen zu dem Bedienten: »Ich weiß, Euer Herr ist ein Prinz; sagt mir doch, warum er so traurig ist.« Der Bediente gestand die Wahrheit, und bath, den Prinzen nicht zu verrathen.

Als nun der Prinz abreisen wollte, trat der Bauer ehrerbiethig und mit Zähren in den Augen in die Kammer, und sprach: »Lieber Prinz! Ihr nächtliches Gebeth hat mir Ihren Kummer entdeckt. Erweisen Sie mir die Gnade, und nehmen Sie diese zwanzig Goldstücke, bis Sie wieder in bessere Umstände kommen. Auch will ich Ihnen einen Weg zeigen, auf dem Sie bald in Sicherheit seyn sollen.«

Der erstaunte Prinz dankte dem edelmüthigen Bauer, noch mehr aber Gott, der, ohne Wunder zu thun, fromme Geberde wunderbar erhören kann.

Der Prinz langte glücklich bey einem verwandten Fürsten an, und ersetzte in der Folge dem braven Bauer das Geld zehnfach.

Beth' recht vor' Herzen in der Noth,
So rettet Dich der liebe Gott.

79. Der fromme Hirtenknabe.

An einem herrlichen Abend im May, da alles grünte und blühte, hüthete Wendelin seine Schäflein. Allein traurig stand er bey einem blühenden Dornbusch, und die hellen Zähren flossen ihm über die rothen Wangen.

Des Jägers kleiner Aloys, der aus dem Walde kam, fragte ihn mitleidig: »Warum weinest Du?« »Ach,« sagte Wendelin, »ich habe eben eine abscheuliche Kröte gesehen, die sich da in dem Busche ver-

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000602